

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1943

10.2.1943 (No. 34)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag G. m. b. H., Karlsruhe (Baden), Verlagsgebäude: Kaiserhof, Waldstraße 28, Fernsprecher 9550-53, nachts nur 9552, Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung u. Druckerei: Waldstraße 28, Postfach-Konto Karlsruhe 19800, Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. Bezirksausgabe: Harb und Ortenau, Hund 500 Ausgabestellen in Stadt und Land, Geschäftsstellen in Rehl, Baden-Baden, Bruchsal u. Offenburg. Die Weitergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. - Für unvollständige Überlandbeiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

General-Anzeiger für Südwestdeutschland

59. Jahrgang / Nummer 34

Karlsruhe, Mittwoch, den 10. Februar 1943

Einzelpreis 10 Pfa.

„... wir müssen den Feind schlagen oder uns alle vor seinen Batterien begraben lassen. So denke ich - so werde ich handeln.“
Friedrich der Große

Die harte Abwehrschlacht im Süden

Sähe Abwehr und wichtige Gegenangriffe - Sowjet-Kavallerieregiment aufgerieben

Der heutige Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 10. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die schweren Abwehrkämpfe im Südtel der Ostfront hielten auch gestern in unverminderter Härte an. In zäher Abwehr und bei wichtigen Gegenangriffen wurden den Sowjets erneut schwere Verluste beigebracht. Bei ausbrechender Kampftätigkeit im Westkarpaten wurden alle feindlichen Angriffe, die zum Teil mit Panzerunterstützung geführt wurden, abgewiesen. Im Gebiet des oberen Dnepr und westlich des Ostkarpaten brachen die deutschen Divisionen an vielen Stellen den Vormarsch des Feindes nicht nur zum Stehen, sondern warfen die Sowjets unter schweren Verlusten nach Osten zurück. Hierbei wurde ein feindliches Kavallerieregiment fast restlos vernichtet. In diesen Kämpfen haben sich

die 168. und 45. Infanterie-Division besonders ausgezeichnet. Im mittleren Abschnitt und Nordteil der Ostfront verlief der Tag im allgemeinen ruhig.

An der Nordafrika-Front nur örtliche Artillerie- und Spähtruppentätigkeit. Sturzflugzeugabteilungen bekämpften wirkungsvoll feindliche Batterien im tunesischen Hochland. Bei einem Tagesvorstoß gegen den Hafen Dune trafen schnelle deutsche Kampfflugzeuge ein großes Frachtschiff mit schweren Bomben und zerstörten mehrere Lagerhallen. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger 16 feindliche Flugzeuge ab.

Einzelne britische Bomber unternahmen in der vergangenen Nacht militärisch wirkungslose Störangriffe auf westdeutsches Gebiet.

Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten am gestrigen Tage mehrere Orte in Süd- und Südostengland.

Der gewaltigste Einschnitt im Kriegsgeschehen

Die „größte Entschlossenheit und absolute Siegeszuversicht“, von der die Ansprache des Führers an die Reichs- und Gauleiter getragen war, ist für das deutsche Volk in den gegenwärtigen Schicksalsstunden zu einem Fanal geworden. Mag auch die Lage ernst sein, die gehaltvolle Kraft der Nation wird sie doch bezwingen! Unter wertvollem Aktivismus ist doch das restlose Vertrauen der Nation in die Genialität der Führung, in die Tapferkeit der Truppen und die Kraftkonzentration des Volkes. Diese drei Faktoren bilden eine Barriere, die uns unüberwindlich macht.

Die sowjetische Angriffsstaktik

Freilich rast die bolschewistische Kriegsmaschine in vollen Touren gegen unsere Stellungen an. Der gestrige DAB-Bericht meldete wieder besonders harte Abwehrkämpfe. Dabei ist das Gebiet am mittleren Dnepr und im den Ostkarpaten seit längerem der Schwerpunkt der bolschewistischen Anstrengungen. Von diesem Gebiet aus soll Moskau zugleich mit dem von Süden her geführten Angriff bedroht und soll mit einem Durchstoß nach Charkow die deutsche Front aufgerollt und die Ukraine befreit werden. Daß die Bolschewisten seit einiger Zeit zumeist auf den rückwärtslosen frontalen Angriff verzichten, beweist immerhin, daß auch sie gegen die Verluste, die sie bisher erlitten haben, nicht unempfindlich bleiben können. Sie konzentrieren ihre Anstrengungen auf schwächere Punkte der Front, vielfach auf die sogenannten Nahtstellen zwischen verschiedenen Kampfabschnitten. Daß sie hier mit ihrem Masseneinsatz an menschlicher Hebermacht und einer erdrückenden Hebermacht an Panzern und Geschützen gelegentlich in die Hauptkampflinie eindringen und sie zu durchbrechen vermögen, ist nicht zu verhindern. Zumeist werden diese Durchbrüche aber durch rasch herangeführte deutsche Reserven abgepariert. Der DAB-Bericht hat in den letzten Tagen wiederholt die Ver-nichtung abgeriegelter und eingeschlossener sowjetischer Formationen gemeldet, die verschiedentlich die Stärke eines Regiments oder gar einer Brigade erreichten.

Erfolgreiche deutsche Gegen-Taktik

Der Kampf wogt hin und her. Aber selbst inmitten des furchtbaren Ringens versteht die deutsche Führung immer wieder eine erfolgreiche Taktik anzuwenden. An der Kaukasusfront z. B. haben die deutschen Truppen, die sich in Durchführbarkeit der geplanten Operationen vom Feinde ablenken, unter schwierigsten Umständen ihre Aufträge glänzend erfüllt. Sie haben bei schneidendem Schneesturm und oft meterhohen Schneeverwehungen die schwierigen Operationen unter nur ganz geringfügigen Material- und Personalverlusten durchgeführt. Die Sowjets feiern daher an dieser Front höchst fragwürdige und billige Siege, wenn sie von der „Eroberung“ von Städten sprechen, während es sich um Orte handelt, die in der Regel von den deutschen Truppen in Transportbewegungen planmäßig geräumt wurden, die der örtlichen Sowjetführung oft tagelang verborgen blieben.

Die Sowjetverbände rücken häufig nur sehr zögernd nach und fühlten gegen die deutschen Nachhut vorrücken vor. Umfangreiche deutsche Minenfelder ließen es unzulässig für sowjetische Vortruppen und deutschen Nachhut zu überhand nehmen. Die sowjetischen Nachrichtenstellen geben selbst Meldungen heraus, in denen sie auf die Schwierigkeiten des verminten Geländes hinweisen. So behaupten sie, daß allein in einem Abschnitt von 20 Kilometer Breite 34000 Minen festgelegt worden seien. Auch sonst haben unsere Truppen selbstverständlich alles getan, um dem Feinde das Nachrücken zu erschweren. Starke motorisierte Pionierverbände zerstörten die Verkehrs- und Unterfuhrwerke, sprengten Brücken, machten Straßen unpassierbar und vernichteten nicht zuletzt die für den Feind notwendigen Unterfuhrmöglichkeiten. Damit wird dem wichtigen strategischen Grundsatz entsprochen, wonach bei Beweismannschaften solcher Art allein entscheidend sei, daß sie sich planmäßig und ordnungsmäßig vollziehen können, weil die Führung damit die

Englands Invasionsstrategen in der Sadgasse

Schiffraumfrage diktiert die Pläne - „Maximum der Sowjetanstrengungen allmählich erreicht“

Tg. Stockholm, 10. Febr. Die Rückkehr Churchills nach London hat die Debatte in England über die Frage, ob und in welchem Umfang die Anglo-Amerikaner tatsächlich zu den auf der Casablanca-Konferenz in Aussicht gestellten Offensivoperationen in diesem Jahr imstande seien, neu belebt. Die Ausschließlichkeit, mit der sich England, von den nordafrikanischen Operationen abgesehen, auf die Vorgänge an der Ostfront und den Masseneinsatz des sowjetischen Verbündeten in der Rolle des Zuschauers konzentriert hat, könne, so wird nun in den militärischen Kommentaren der englischen Presse unterstrichen, nicht länger anhalten. Die Kriegsführung der Anglo-Amerikaner müsse in naher Zukunft eine schwerwiegende Entscheidung fällen, ob sie sich imstande glauben, aus eigener Initiative heraus einige oder mehrere Angriffsoperationen gegen das europäische Festland zu unternehmen. Zum ersten Male rückt man jetzt in der anglo-amerikanischen Presse von den Risiken ab und nimmt selbst große Verluste in Kauf, um große Dinge zu erzwingen. Der militärische Mitarbeiter des „Evening Standard“ beziffert diesen Verlust der Sowjets auf durchschnittlich 200000 Mann pro Monat, in den letzten neun Monaten also auf ungefähr 1800000 Mann. Man müsse deshalb damit rechnen, so erklärt der englische Beobachter, daß das „Maximum der sowjetischen Anstrengungen allmählich erreicht“ sein wird, und daß dann die Operationen in ein Stadium eintreten werden, in dem es dem deutschen Ober-

kommando möglich sein wird, nicht nur die Front zu stabilisieren, sondern auch bedeutende Streitkräfte für eine beträchtliche Anti-Invasionsarmee zur Verteidigung Europas bereitzustellen. Nehulich wie „News Chronicle“ so warnt auch „Evening Standard“ vor einer Uebererschätzung der Angriffsmöglichkeiten gegenüber Westeuropa. Der englische Militärbeobachter glaubt, daß ausföhrliche Angriffsversuche mit einer Stärke von nicht weniger als 150 Divisionen unternommen werden müßten. Was dies für die Frage der Lönung und der Versorgung von so bedeutenden Streitkräften notwendig wären, machen es höchst unwahrscheinlich, daß weiter entfernte Operationsgebiete als die England direkt gegenüberliegende französische, belgische oder holländische Küste gewählt werden könnten. Gewiß könne man Ablenkungsversuche an anderen Stellen oder auch an ein paar Stellen des europäischen Kontinents unternehmen. Eine strategische Entscheidung aber könne nur mit einer einigermaßen entscheidend großen Anzahl von Angriffsdiveisionen, erzwungen werden und diese können wiederum nur mit entsprechendem kurzem Transportweg zum Einsatz gebracht werden. Also münden auch die Invasionskombinationen in die Sadgasse ein, die unsere U-Boote für die Strategen der Alliierten bedeuten.

Churchill schneidet U-Boot-Frage ab

„Wie mußten unsere Reserven angreifen“ - Noch keine Auskunft über Casablanca

Stockholm, 10. Febr. Die neuen Erfolge der deutschen U-Boote haben auch in Großbritannien ihre Wirkung nicht verfehlt. Im Unterhaus befragte der Labour-Abgeordnete Edwin Churchill, ob es wahr sei, daß Großbritannien zögernd sei, seine Lebensmittellieferungen anzusetzen. Churchill erwiderte: „Es stimmt, daß wir unsere Reserven angreifen. Ich bin aber über die Lage nicht allzu besorgt.“ Weitere Fragen über dieses heikle Thema schneit Churchill mit der Bemerkung ab, es sei im Augenblick nicht möglich, Zeit für eine Debatte über die Handelsmarine im Unterhaus zu erübrigen. Weberhaupt scheint Churchill sehr schweigsam geworden zu sein. Den neugierigen Parlamentariern, die gerne Näheres über die Konferenzen von Casablanca und Alanya sowie die verschiedenen „Wissenssituationen“ erfahren hätten, ließ er durch die Parlamentarierkorrespondenten Reuters mitteilen, daß er einen Reisebericht nicht so bald werde erhalten können. Allerdings könne das Parlament ohnehin nicht erwarten, in strategische Fragen eingeweiht zu werden; die Beschlüsse von Casablanca seien überdies so wichtig gewesen, daß die interessierten Londoner Stellen, also wohl das Kriegskabinett und die Stäbe, nicht einmal durch Chiffretelegramme darüber unterrichtet worden seien. Churchill selbst habe sich die Unterrichtung dieser Stellen vorbehalten. Bezeichnend ist bereits, daß Churchill, der als Schutzpatron de Gaulles nach Casablanca gegangen war, von dort als überzeugter „Girandit“ zurückgekehrt ist. Man ver-sichert, er habe in Algier einen ausgezeichneten Eindruck von Girand erhalten und sei nicht geneigt, der in dieser Hinsicht von Abgeordneten und Zeitungen der Linken kommenden Kritik nachzugeben. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Churchill sogar mit dem von diesen Kreisen besonders scharf angegriffenen Gouverneur von Algier, Peyrouton, gefreundschaftet habe.

De Gaulle hat gestern in einer Reiter-Erklärung sich bitter darüber beklagt, daß er und seine Bewegung bei der Behandlung der Beschlüsse in Nordafrika einfach über-gangen worden seien und zwar in einer Weise, die seinen Verdiensten für die Sache der Anglo-Amerikaner in keiner Weise entspreche. Nicht Girand, sondern er habe das „kämpfende Frankreich“ gegründet. Die Gaullisten hätten ungefähr die Hälfte des französischen Imperiums den

Anglo-Amerikanern zugeführt und in den Kampf eingesetzt. In allen diesen Gebieten sei die alte republikanische Verfassung wieder eingeführt worden. Er sei trotzdem zur Zusammenarbeit bereit, wenn das Regime in Nordafrika den von den Gaullisten vertretenen Ideen angepaßt sei.

Roosevelt erhöht Arbeitszeit und bereitet allgemeine Wehrpflicht vor

Washington, 10. Febr. Präsident Roosevelt hat zur Beschleunigung der industriellen Produktion die wöchentliche Mindestarbeitszeit von 40 auf 48 Stunden erhöht. Eine im USA-Parlament eingebrachte Vorlage für ein „Nationales Kriegsdienstpflichtgesetz“ sieht eine Registrierung und die Dienstverpflichtung aller Männer zwischen 18 und 50 Jahren vor und erstmals eine Registrierung aller Frauen gleichen Alters. Die Registrierung der Männer für den Seeresdienst ging bisher bis 35 Jahre und für den Hilfsdienst bis 44 Jahre einschließlic.

Ermittlungen über das Schicksal einzelner Stalingradkämpfer im Gange

Berlin, 10. Febr. Der begriffliche und berechtigte Wunsch der Angehörigen unserer Stalingradkämpfer, baldmöglichst über das Schicksal der Ihren Nachricht zu erhalten, gibt Veranlassung, folgenden bekanntzugeben:

In allen Wehrteilen sind die Stellen des Heeres und der Luftwaffe mit der Ermittlung und der Sammlung von Nachrichten beauftragt, um Klarheit über den Verbleib aller Soldaten zu gewinnen, deren Verbände in Stalingrad eingeschlossen waren. Die Sichtung des eingehenden Materials, die Vernehmung der noch aus Stalingrad durch die Luftwaffe herangezogenen Verwundeten und Kranken nehmen insolge der Kampfhandlungen eine längere Zeit in Anspruch, so daß Auskünfte über das Schicksal Einzelner noch nicht gegeben werden können.

Um diese Ermittlungen nicht zu hören und die Erteilung von Auskünften dadurch nicht zu verzögern, werden alle Angehörigen unserer Stalingradkämpfer gebeten, von Anfragen

bei Dienststellen der Wehrmacht und der Partei noch solange absehen zu wollen, bis durch Presse oder Rundfunk die Dienststellen bekanntgegeben werden, die in der Lage sind, gestellte Anfragen zu beantworten.

Erst fünf Minuten nach zwölf!

„Sieger ist, wer eine Viertelstunde länger als seine Gegner glauben kann, nicht besiegt zu sein.“ Dieses Wort Clemenceaus, des „Tigers“, hat sich im ersten Weltkrieg in einer für uns fürchterlichen Weise bewahrheitet. Wir haben daraus gelernt und setzen darum jetzt alles ein, damit wir nicht wieder eine Viertelstunde zu früh schwach werden. Der Führer sagte in einer seiner letzten Reden: „Ich aber mache grundsätzlich erst fünf Minuten nach zwölf Schluck!“ Das ist die Lösung des Deutschlands von heute.
W. P.

Voraussetzungen für künftige Operationen in der Hand behält.

Die Spanne „bis zur besseren Jahreszeit“
Wenn auch von der Feindagitation jede preisgegebene Stadt...

Was von der „besseren“ Jahreszeit zu erwarten ist, darüber schreibt die spanische Zeitung „Alcazar“: Die diesjährige deutsche Gegenoffensive im Osten wird mit der allergrößten Energie vorbereitet.

Ganz Europa muß herant!

Der neuen Offensive und damit der endgültigen Wendung dient die totale Mobilmachung Deutschlands, von der der „Bürokratischer Anzeiger“ schreibt, sie bedeute den gewaltigen Einschnitt im Kriegsgeschehen seit 1939; niemand könne daran zweifeln, daß der Effekt dieses totalen Einlasses ganz Deutschlands sich bald an allen Fronten zeigen werde.

Mit Recht sagte Generalkommissar Dr. Schmidt in einer Rede in Leiden über den Einlass niederländischer Arbeitskräfte, daß die deutschen Arbeitsmaßnahmen konsequent auch in den Niederlanden durchgeführt werden müßten.

20 feindliche Flugzeuge abgeschossen

Rom, 10. Febr. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch gibt u. a. bekannt: An der libisch-tunesischen Grenze Aufklärungsaktivität. Ein feindlicher Flugzeugverband führte einen heftigen Bombenangriff auf Akrabus (Tunis) durch.

Die Reichsbank in der Kriegswirtschaft 1942

Berlin, 10. Febr. Wie die Deutsche Reichsbank in ihrem Jahresbericht für 1942 feststellt, hat sich die einseitige deutsche Kriegsfinanzierung im wesentlichen unverändert weiterentwickelt.

Kaufkraftsicherung im Vordergrund

Die allgemeine Zielsetzung der kriegswirtschaftlichen Leistung hat die Reichsbank durch ihre Maßnahmen der Währungs- und Kreditpolitik unterstützt. Die Kriegsfinanzierung wurde durch die Vermehrung der kriegswirtschaftlichen Leistungen und des Volkseinkommens erleichtert.

Arbeitsmarkt und Gelddruck

Die Leistungsabwicklung für die erhöhten volkswirtschaftlichen Leistungen erfordert abermals eine Erhöhung des Geldumlaufes. Jedoch hat die Reichsbank an dem grundsätzlichen festgehalten, den Geldumlauf im Bereich der innerdeutschen Zahlungsmittel auf das Reichsgebiet zu beschränken, und den Geldbedarf der deutschen Stellen in den besetzten Gebieten möglichst durch Landesausgaben zu befriedigen.

19 Staaten verrechnen über Berlin

Zur Zeit des Wirtschaftskrieges und zur Erleichterung der europäischen Wirtschaftsverbindungen wurden mehr als 4000 Berechnungsabkommen...

Spaniens Schicksal entscheidet sich im Osten

Arrese lehnt Raushgiff halber Lösungen ab - Ganz Europa im Kreuzzug

Madrid, 10. Febr. Der spanische Parteiminister Arrese sprach in Sevilla auf einer feierlichen Grobfundgebung. Wir Salangitischen müßen, so führte er dabei u. a. aus, heute mehr denn je mitteilen, Spanien und die Welt vor der drohenden Gefahr zu retten und aus Europa eine Festung gegen den Bolschewismus zu machen.

Diese ungeheuerliche Wahrheit müssen wir uns vor Augen halten. Je größer die Gefahr ist, umso mehr müssen wir halbe und laue Lösungen von uns weisen, denn diese Lösungen sind für unser Volk ein Raushgiff, für den Feind ein Ansporn.

Freimaurer und die Zukunft Spaniens und Frankreichs

Selbst die Loge sieht Englands angemaßtes Westeuropa-Protektorat von Stalin bedroht

Madrid, 10. Febr. Die Madrider Wochenchrift „El Espanol“ veröffentlicht in Kafimile eine Geheimanweisung der freimaurerischen „Großmeisterei der provisorischen Konferenz“ in Lissabon an den „Großen Orient in Spanien“.

Das Entgegenkommen Portugals in den europäischen Währungsbeziehungen setzt sich darin, daß die Devisenfürsorge dort erheblichen Wert und Zahlungsmittel in einigen Ländern nicht geändert wurden, weil Deutschland die Bemühungen dieser Länder um die Stabilität ihrer Währungen unterstützen will.

„El Espanol“ bemerkt zu diesem Dokument, es sei nicht zu bezweifeln, daß gewisse Kreise Englands und der Weststaaten im Falle eines sowjetischen Sieges das Bedürfnis verspüren würden, sich Spanien und Frankreich als eigene

Europas Einheit, Kultur und Zivilisation zu retten. Unsere Mission ist es, Europa den gemeinsamen Feind aufzuzeigen und es in seiner Ganzheit zu einem neuen Kreuzzug zu drängen.

Zunächst sei es die moralische Entschlossenheit des spanischen Volkes gegenüber den Ereignissen an der Ostfront zu festigen. In Kürze werde außerdem eine Aktion zur Verstärkung der Blauen Division zur Durchführung kommen.

Interessenphären zu sichern, aber, so fährt das Blatt fort: Wir zweifeln noch weniger an der Dummheit der demokratischen Kräfte, das zu erreichen, was sie sich vornehmen würden, und zwar 1. weil in dem gegebenen Falle der Sieg über die Führerstaaten im wesentlichen der Sowjetunion zu verdanken wäre und weil es der Gipfel der Naivität sein würde, zu glauben, daß die Sowjets nicht den Löwenanteil an der Beute verlangen würden; 2. weil erwiesen ist, daß die Sowjetunion ein gut Teil besser Krieg zu führen versteht als die demokratischen Staaten; 3. und daß ist das Schlimmste: weil Stalin nicht nur mit ungeheuren Mitteln an Menschen und Rohstoffen rechnen kann, sondern auch mit der Komplizität von Millionen Menschen in jedem einzelnen Land, die sich von der Ankunft der roten Armeen die Befreiung ihres Landes, ihrer Aufrichtigkeit und ihrer dunklen Berührungsinstitute enttäuschen.

Zwei Kreuzer im Südpazifik versenkt
Tokio, 10. Febr. Das kaiserliche Hauptquartier gibt bekannt, daß die japanische Marine in der Zeit zwischen dem 1. und dem 7. Februar in den Gewässern südöstlich der Inseln Salomonen-Salomonen-Gruppe insgesamt 18 feindliche Schiffe versenkt und 86 Flugzeuge abgeschossen.

Japaner räumen Buna und Guadalcanar
Tokio, 10. Febr. Die Zurückziehung der japanischen Truppen aus Buna an der Nordostküste von Neu-Guinea und der Salomoneninsel Guadalcanar nach Erfüllung ihrer Aufgaben wurde durch das kaiserlich-japanische Hauptquartier bekanntgegeben.

Generaloberst Haase gestorben
Berlin, 10. Febr. Am 8. Februar verstarb in Berlin der Ritterkreuzträger Generaloberst Kurt Haase, Oberbefehlshaber einer Armee.

Was erfordert die Dorfaufrüstung?
Braunschweig, 10. Febr. In einer Kundgebung des Landvolks befahte sich Staatssekretär Willifens mit der Dorfaufrüstung. Durch Grundhöflichkeitszusammenlegungen lasse sich viel Arbeitskraft erparen, seien doch nicht selten die zum Hofe gehörenden Ländereien in kilometerweiter Entfernung verstreut.

Welche Geschäftskassen werden geschlossen?
Berlin, 10. Febr. Im Geschäftskassenwesen haben die Bezirksgruppen der Wirtschaftsprüfer des Landeswirtschaftsausschusses die Vorläge für die Betriebsschließung zu machen.

Das Entgegenkommen Portugals in den europäischen Währungsbeziehungen setzt sich darin, daß die Devisenfürsorge dort erheblichen Wert und Zahlungsmittel in einigen Ländern nicht geändert wurden, weil Deutschland die Bemühungen dieser Länder um die Stabilität ihrer Währungen unterstützen will.

Generaloberst Haase gestorben
Berlin, 10. Febr. Am 8. Februar verstarb in Berlin der Ritterkreuzträger Generaloberst Kurt Haase, Oberbefehlshaber einer Armee.

Was erfordert die Dorfaufrüstung?
Braunschweig, 10. Febr. In einer Kundgebung des Landvolks befahte sich Staatssekretär Willifens mit der Dorfaufrüstung. Durch Grundhöflichkeitszusammenlegungen lasse sich viel Arbeitskraft erparen, seien doch nicht selten die zum Hofe gehörenden Ländereien in kilometerweiter Entfernung verstreut.

Berlin und Druck: Badische Presse, Generalverlag, Druckerei und Verlag GmbH, Verlagsleiter: Arthur Hoff, Hauptverleger: Dr. Carl Galpar, Redakteur: Kaitzstr. 2/10.

